



Von Gips und neuen Leitungen

KRATTIGEN Ihre Finanzen hat die Gemeinde im Griff, aus der aktuellen Jahresrechnung geht sogar ein leichtes Plus hervor. Ansonsten prägen zwei Kreditgeschäfte die kommende Gemeindeversammlung – und eine weniger erfreuliche Nachricht.

BIANCA HÜSING

Für Gesprächsstoff sorgt in Krattigen zurzeit die Rigips AG: Die Mitteilung der Firma, ihre Werke in Leissigen und Heimberg schliessen zu wollen, erreichte den Gemeindepräsidenten Christian Kummer aus heiterem Himmel (der «Frutigländer» berichtete). Kaum verwunderlich also, dass er diesem Thema einigen Platz im Vorwort der Gemeindeinformation einräumt. Nach mehrjähriger Vorarbeit sei das Grossprojekt «Abbauserweiterung Süd» völlig überraschend kurz vor der Schlussphase gestoppt worden. «Nebst dem Verlust von Arbeitsplätzen entgehen der Gemeinde mögliche Einnahmen von mehreren Zehntausend Franken jährlich», beklagt Kummer. In finanzielle Schwierigkeiten dürfte Krattigen dadurch jedoch kaum geraten.

Die Schülerzahlen wachsen – und erfordern neue Räume

Denn in dieser Hinsicht ist die Gemeinde mit dem niedrigsten Steuerfuss des Frutiglandes solide aufgestellt. Die Jahresrechnung 2018 bildet da keine Ausnahme: Sie schliesst mit einem leichten Plus von rund 24 000 Franken im Gesamthaushalt ab. Zwar waren die Steuereinnahmen geringer und die Bildungskosten höher als erwartet. Dafür konnte die Gemeinde vor allem in den Bereichen Verkehr sowie Umwelt und Raumordnung sparen (insgesamt rund 75 000 Franken).

Die Mehrausgaben für Bildung hängen damit zusammen, dass Krattigens

Schülerzahlen steigen. Eigentlich eine «erfreuliche Entwicklung», wie Kummer hervorhebt. Im letzten Jahr hatte dies allerdings höhere Beiträge an die Nachbargemeinde Aeschi zur Folge, und auch die Schulraumplanung der kommenden Jahre ist dadurch gefordert: Zurzeit lässt Krattigen ein Vorprojekt für den Anbau von Gruppenräumen erarbeiten.

240 000 Franken für die Wasserversorgung

Zunächst stehen jedoch kleinere Projekte auf der Agenda. Konkret stimmt die Gemeindeversammlung über zwei Bauvorhaben im Bereich Wasser – an der Eggegasse und an der Eymatte – ab. Für den Ersatz von Leitungen beantragt der Gemeinderat Verpflichtungskredite von gesamthaft 240 000

Franken. Beide Projekte werden vom Eigenkapital der Spezialfinanzierung Wasserversorgung getragen, das zurzeit bei rund 840 000 Franken liegt. Die Leitungserneuerungen sollen noch dieses Jahr in Angriff genommen werden.

Wie die Abrechnungen der letzten sechs Verpflichtungskredite zeigen, plant die Gemeinde ihre Investitionen

vorsichtig: Mit einer Ausnahme lagen die tatsächlichen Kosten stets unter der jeweils bewilligten Summe. Diese Information sowie der Punkt «Diverses» bilden den Abschluss einer insgesamt schlanken Traktandenliste.

Die Gemeindeversammlung findet am 29. Mai 2019 um 20 Uhr im Gemeindesaal Krattigen statt.



Bald ist Schluss mit dem Gipsabbau: Die angekündigte Stilllegung der regionalen Rigips-Werke beschäftigt die Gemeinde Krattigen zurzeit sehr.

BILD KATHARINA WITTEW



Dass Konzernchefin Suzanne Thoma im letzten Jahr einen Gehaltssprung von über 700 000 Franken gemacht hat, bereitet dem Regierungsrat Sorge.

BILD ZVG

BKW-Löhne: Überprüfung eingeleitet

POLITIK Der Regierungsrat erachtet die Entwicklung der BKW-Saläre für das oberste Kader als problematisch. Der Verwaltungsrat hat nun eingewilligt, das Vergütungsmodell des Unternehmens anzupassen.

Der Regierungsrat anerkennt die erfolgreiche Unternehmensführung durch den Verwaltungsrat und die Konzernleitung der BKW. Für den Kanton als Mehrheitsaktionär und damit für seine Bevölkerung wurde so ein Mehrwert geschaffen. Mit Sorge beobachtet der Regierungsrat hingegen die Entwicklung der Topsaläre (Anmerkung der Redaktion: BKW-Chefin Suzanne Thoma hat letztes Jahr 2,031 Millionen Franken verdient – 730 000 Franken mehr als 2017).

Der Regierungsrat respektiert die Zuständigkeit des Verwaltungsrats zum

Festlegen und Umsetzen der BKW-Lohnpolitik. Er fordert jedoch, dass der Verwaltungsrat das Vergütungsmodell anpasst, um künftig eine Entwicklung in dieser Art zu vermeiden. Dabei ist auch dem Umstand Rechnung zu tragen, dass das Unternehmen im Mehrheitsbesitz der öffentlichen Hand ist. Der Verwaltungsrat der BKW hat dem Regierungsrat inzwischen bestätigt, dass er das Vergütungsmodell überprüfen und anpassen will.

Heute Freitag findet die BKW-Generalversammlung statt. Der Regierungsrat hat dafür den Regierungspräsidenten Christoph Neuhaus bevollmächtigt, die Aktien des Kantons Bern im Sinne der Anträge des BKW-Verwaltungsrats zu vertreten.

RED/PRESSEDIENST REGIERUNGSRAT

Kampf gegen Käfer

POLITIK Der Kandergrunder Grossrat Ernst Wandfluh (SVP) fordert mehr Geld für die Bekämpfung des Borkenkäfers. Der Regierungsrat anerkennt das Anliegen – und kommt den Motionären teilweise entgegen.

BIANCA HÜSING

Einer der grössten Feinde jedes Waldbesitzers hat sechs Beine und trägt den schönen Spitznamen «Buchdrucker». Die Rede ist vom Borkenkäfer, der sich innerhalb kürzester Zeit explosionsartig ausbreiten und ganze Wälder zerstören kann – wenn man ihn denn lässt. Um Waldbesitzer bei der Bekämpfung der Schädlinge zu unterstützen, stellt der Kanton finanzielle Mittel bereit – seit Neustem auch für Wälder, die ausserhalb des ausgewiesenen Bekämpfungsgebiets liegen (Regionen, «in denen die Fichte natürlicherweise häufig vorkommt und die Schutzfunktion des Waldes gesichert werden muss»).

Mit der Anpassung seines Bekämpfungskonzepts reagierte der Kanton auch auf den Klimawandel: Trockene Sommer wie der letztjährige liefern dem Borkenkäfer optimale Vermehrungsbedingungen.

Der Fokus liegt weiterhin auf Kernzonen

Der Kandergrunder Grossrat Ernst Wandfluh glaubt jedoch nicht, dass die kantonalen Mittel ausreichen würden, wenn es tatsächlich wieder zu einem vergleichbar heissen und trockenen Sommer käme. Vom Regierungsrat fordert er in einer dringlichen Motion, im Bedarfsfall mehr Geld zur Verfügung zu stellen. Zudem verlangt er, dass keine Waldflächen aufgegeben werden sollen – weder innerhalb noch ausserhalb des Bekämpfungsgebiets. Ein hoher Käferbefall führe nämlich zu einer Überversorgung des Holzmarktes.

In seiner Antwort betont der Regierungsrat, er wolle sich in seinem Bekämpfungskonzept weiterhin auf wichtige Kernzonen fokussieren – zum Beispiel auf Schutzwälder. Waldbesitzern ausserhalb dieser Zonen will der Kanton nach wie vor selbst überlassen, «ob sie die Bekämpfung überall weiterführen können und wollen». Was die Bereitstellung zu-

sätzlicher Mittel betrifft, zeigt sich der Regierungsrat indes etwas kulanter. Er gehe für 2019 zwar von einem «mittelstarken Schadenszenario» aus. Gleichwohl erkläre er sich bereit, sein Konzept im Falle einer «mässigen Zunahme» anzupassen – sofern dies erfolgversprechend sei. Die Motion nimmt er deshalb teilweise als Postulat entgegen.



Weil seine Larvengänge optisch an ein aufgeschlagenes Buch erinnern sollen, wird der Fichtenborkenkäfer auch «Buchdrucker» oder «Ips typographus» genannt. Den betroffenen Waldbesitzer tröstet dieser Spitzname wohl nicht über den Verlust seiner Bäume hinweg.

BILDER FRIEDBERG/VENCAV/STOCK-ADOBE.COM